



10.12.2022 / AH

Liebe Freunde

Zweck der Rundbriefe

Die Rundbriefe richten sich an Menschen, welche sich vertiefter mit dem christlichen Glauben und seiner Umsetzung im Alltag befassen wollen. Zu diesem Zweck informieren sie über Neues auf der Website, Veranstaltungen, Beiträge und Diskussionsunterlagen. Vgl. auch: <http://universus-org.com/>

Diesen Rundbrief hat Helmut Agustoni aus den Anregungen der beiden Herbsttagungen vom 15. und 29. Oktober 2022 zusammengestellt.

Vom Wissen zum Tun, Erfahrungsberichte

Inhalt

1. Die Herausforderung	1
2. Mit Jesus verbinden – wie denn?	2
3. Erfahrungsberichte	3
4. Früchte	4
5. Leben nach dem Doppelgebot der Liebe	5
6. Gedankenkontrolle	5
7. Quellennachweise	5

1. Die Herausforderung

Kommen wir einmal «drüben» an, werden wir nicht danach gefragt, was wir wissen, sondern, was wir getan haben. Allerdings, das Wissen hilft uns, das Richtige zu tun und auch zu erkennen, warum dieses richtig ist.

Suchende, die mit uns unterwegs sind, wissen aus unseren Schriften und den Interviews bereits, dass

- es Gott als unseren Schöpfer und Erlöser gibt,
- das Leben nach dem physischen Tod in geistigen Sphären weitergeht,
- wir dort weiter reifen sollen bis zur Vollkommenheit der Seele,
- Jesus uns gelehrt hat, wie wir diese in Demut und nach dem Doppelgebot der Liebe erreichen können,
- wir dann mit Jesus vereint ins Himmlische Jerusalem, die Stadt Gottes, einziehen,
- diese nach dem Gleichnis vom verlorenen Sohn auch Vaterhaus genannt wird,
- dort unsere wahre Heimat ist.

Sie kennen auch die drei zentralen Sätze aus der Bibel:

Joh 10,30 *Der Vater und ich sind untrennbar eins.*

Joh 14,6 *Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; **niemand kommt zum Vater außer durch mich.***

Mt 12,30 *Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich, und wer mir nicht sammeln hilft, der zerstreut.*

Daraus geht klar hervor, dass wir nur in der Zuwendung zu Jesus zurück ins Vaterhaus gelangen können. So, wie es im zwischenmenschlichen Kontakt ist, erreicht man Zuwendung nicht durch blosse «small talks», formelhafte Beten, sondern nur, wenn das Herz spürbar beteiligt ist.

Die Herausforderung besteht also darin, unser Herz für Jesus zu öffnen, in Demut Jesus in uns wirken zu lassen, nach Seinen Geboten zu leben und Ihm zu danken!

Sein Gebot ist sehr einfach: «Liebet und dann tut, was Ihr wollt!» Das ist kein Freipass! Wir sollen nur noch wollen, was der Liebe genügt. Darin sind die alttestamentarischen 10 Gebote mit enthalten.

2. Mit Jesus verbinden – wie denn?

Gibt es eine Methodik, wie wir uns mit Jesus verbinden können?

Unsere Antwort ist «jein»! Nein, wenn wir darunter eine durch den Intellekt gesteuerte, fixe Vorgehensweise à la Kochbuch verstehen. Damit handeln wir im Aussen, was in der Regel wirkungslos bleibt, denn Jesus ist mit dem Gottes- und dem Jesusfunken in uns, im Innen, gegenwärtig.

Das Wort Methodik wird abgeleitet aus den griechischen Wörtern méta, (μέτα) und hodós (ὁδός) und gedeutet als Weg zum Ziel. Das Vorgehen nach festen Regeln, nach Kochbuch, kann im Aussen hilfreich sein. Im Innen ist ein Vorgehen in der Regel nicht beschreibbar und es ist individuell. Wir müssen alle unseren Weg selbst suchen und finden.

Zur Veranschaulichung ein Beispiel: Du bist verliebt! Kannst Du beschreiben, wie sich das anfühlt? Hast Du einen Vorgehensplan (echt!) verliebt zu werden? Ist es nicht so, dass ein Verliebtsein in der Regel langsam wachsen muss, sich langsam entwickelt? Es kann aber auch passieren, dass Du Dich Knall auf Fall verliebst und Du weisst eigentlich nicht genau, wie das geschehen ist, sicher nicht über den Intellekt. Und wenn Du wirklich verliebt bist, entwickelt sich eine Sehnsucht nach dem Geliebten. Es geschieht im Innen, ist ein Geschenk. Und solches zuzulassen ist auch ein Weg zum Ziel, eine Methodik. Finden müssen wir dieses Geschenk selbst.

Genauso verhält es sich mit der Jesus-Verbindung. Es gibt Begnadete, welche eine plötzliche Jesusbegegnung haben, sich dann in Jesus verlieben und eine unbeschreibliche Sehnsucht nach Ihm entwickeln und dies nicht nur bei Todesnahenerlebnissen. Und erst in dieser Sehnsucht sind wir ganz mit Ihm verbunden.

Bei anderen muss sich diese Liebe entwickeln. Sie müssen zuerst erkennen, wer Jesus ist und was er Unfassbares für uns geleistet hat, für jedes von uns! Er hat uns geschaffen, verschaffte uns nach dem Fall einen Rückweg über die Materie, hat sich selbst in Jesus inkarniert, ein sündenfreies, vorbildliches Leben bis zur Selbsthingabe am Kreuz auf sich genommen und sich am Kreuz erst noch als unseren Bruder dargestellt und mit all dem den Weg zurück ins Vaterhaus wieder geöffnet.

Können wir einen so unfassbar liebevollen Bruder nicht lieben? Und je intensiver wir uns **im Herzen** mit Ihm befassen, Ihn uns führen lassen, desto stärker wird die Sehnsucht nach Ihm.

Joh 20,29: Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.**

3. Erfahrungsberichte

Beispiele, wie Menschen durch Jesus-Begegnungen gläubig geworden sind, zeigen die Videos auf unserer Website: <http://universus-org.com/2021/06/12/videos/>. Ein extremes Beispiel, das ins Herz geht, ist das siebente Video: «Ein eiskalter Verbrecher...» https://www.youtube.com/watch?v=sLUF_Wy_5w&t=9s

Sie zeigen, dass sich Jesus nicht nur den immer schon sehr Gläubigen und vielleicht sogar übersinnlich begabten Menschen zeigt, sondern auch (scheinbaren?) Atheisten. Macht dies nicht Mut, sich Ihm ebenfalls zuzuwenden?

Eine Bedingung wird aus den Erfahrungen sichtbar: Das Gebet muss aus dem Herzen kommen, gemeinsames Beten in einem Gottesdienst beispielsweise kann sehr kraftvoll wirken. In der Bergpredigt sagt Jesus:

Mt 6,6 *Du aber, wenn du betest, geh in deine **Kammer**, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*

Das ist keine Absage an gottesdienstliche Gebete, so lange aus dem Herzen gebetet wird. Oberflächliches Nachsprechen auswendig gelernter Gebete ist in der Regel nicht wirksam, inbrünstiges Beten dagegen sehr.

Wie machen dies andere? Siehe die nummerierten Beispiele. Sie wollen dazu anregen, den eigenen Weg zu finden. Namen sind weggelassen. **Empfehlung: Lies die Beispiele durch, horche ins Herz und wo Resonanz entsteht, versuche, den eigenen Wege zu erspüren. Vielleicht musst/willst Du aber auch weiter suchen und in jedem Fall Jesus um Hilfe bitten.** Siehe Quellenverzeichnis!

1. Bei allem, was ich mache, ob Kochen oder Bügeln usw., habe ich Jesus immer im Bewusstsein mit dabei. Beten ist für mich wie ein Dialog des Kleinkindes mit dem Vater. Ich stelle Fragen und bekomme oft Antworten, nicht durch Nachdenken, sondern ich weiss dann im Inneren einfach, dass es so ist.
2. Ich beginne jeden Tag mit der Rückerinnerung an das grösste kosmische Ereignis, an die Inkarnation des Vaters (Schöpfers) in Jesus und bedanke mich für das menschlich unfassbare Geschenk der Erlösung und damit der Möglichkeit, wieder zum Ursprung, zur absoluten Glückseligkeit, zurückkehren zu dürfen.
3. Habe ich ein Anliegen, bitte ich möglichst nicht direkt, sondern bedanke mich für die Hilfe, denn Sein Wille geschehe. Beispiel: Ist jemand krank, bitte ich nicht direkt um Genesung, sondern um Erbarmung und bedanke mich für jede Hilfe zur Gesundheit vor allem der Seele.
4. ... geht nach Möglichkeit den Weg, den Christus als den kürzesten zur geistigen Wiedergeburt beschrieben hat: «Dann muß er sich ganz fest vornehmen, mit der Welt ganz zu brechen, und sich ganz Mir übergeben und in seiner Liebe eine große Sehnsucht haben nach Mir – und muß in dieser großen Sehnsucht tagtäglich sich von der Welt und allen Geschäften in ihr zurückziehen und wenigstens 7 Viertelstunden lang bei verschlossenen Türen und Fenstern weder beten noch etwas lesen, sondern er muß diese Zeit in der völligen Ruhe, bloß nur sich in seinem Innersten mit Mir beschäftigend, zubringen.» [HIM 3.400818.43] **Vgl auch Mt. 6,6**

4. Früchte

Wir kennen den Spruch: «Gottes Mühlen mahlen langsam!». Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass uns Jesus, der Vater, sofort jeden Wunsch erfüllt. Die Geduld ist einer der sieben Aspekte Gottes, in welchem wir uns ebenfalls üben sollten. Jesus hat versprochen, jedes Gebet, das ihn erreicht, zu erhören, allerdings nicht immer nach dem Willen des Betenden, sondern, wie es aus göttlicher Sicht für den Betreffenden am besten ist. Daraus entstehen oft überraschende Erlebnisse. Sie zeigen, dass richtiges Beten aus dem Herzen hilft. Einige Erlebnisse (Namen geändert):

Alice betreut ukrainische Flüchtlinge, eine Mutter mit ihrer Tochter und einer Tante. Der Mann und Vater ist in der Ukraine und kann selbstverständlich nicht ausreisen. Ein Sohn studiert Architektur. Er hat in Deutschland einen Studienplatz zuerkannt bekommen. Die Ausreise wird ihm verweigert, da er über 18-jährig ist. Die Mutter weint nachts viel. Alice merkt dies und unterstützt sie beharrlich auch mit Beten. Bei der zweiten Ablehnung des Gesuchs ergreift den Vater die Wut, schmeisst alle seine Ikonen weg und meint: «Wenn es Gott gäbe, hätte er mich gehört und den Sohn ausreisen lassen ...!» Alice schrieb zurück: «Wir beten weiter, mit oder ohne Ikonen...!» Erstaunlicherweise erhielt der Sohn kurz darauf die Ausreisebewilligung.

Verena ist sehr gläubig und voller Vertrauen in Jesus. Ihr Mann ist es nicht. Die Ehe ist ziemlich belastet, da sich die beiden nicht entsprechend austauschen können. Stand die Corona-Impfempfehlung an, meinte der Mann, sie müsse sich impfen lassen. Sie solle ihn auch gerade anmelden. Sie weigerte sich konsequent, immer wieder, da sie aus geistigen Botschaften diese Impfempfehlung als Irreführung wahrnahm. Sie schloss das Anliegen immer und immer wieder in ihre Gebete ein und blieb fest. Als der Corona-Zauber vorbei war und die Realitäten sichtbar geworden waren, war auch der Mann froh, dass sie sich nicht hatten impfen lassen.

Ein Ehepaar hatte ein Kleinkind, das ernstlich erkrankt in Spitalpflege gebracht werden musste. Es konnte keine Speisen mehr halten. Beim Erbrechen kamen diese mit Blut zurück. Nach einiger Zeit riefen die Ärzte die Eltern an und meinten, sie könnten für das Kind nichts mehr tun, ob sie es zum Sterben nicht lieber nach Hause nehmen möchten. Sie holten es im Spital ab. Beim Verlassen des Gebäudes meinte die (evangelische) Frau zu ihrem Mann: «Ihr Katholiken habt doch Lourdes ...!» Sie packten das Kind ins Auto und fuhren unverzüglich nach Lourdes. Am Becken kamen ihnen Zweifel auf, wollen wir jetzt dieses Kind noch plagen und ins kalte Wasser tauchen? (Irrtum vorbehalten 17 °C). Meinte die Frau am Becken: «Glauben sie oder glauben sie nicht?» Sie tauchten es! Zurück im Hotel verlangte das Kind Nahrung und konnte sie problemlos halten. Heute ist das Mädchen verheiratet und hat Kinder.

Es gäbe unzählige weitere Beispiele, kleinere und grössere. Doch wäre es nicht sinnvoller, sich selbst umzuhören, um Beispiele zu finden, vielleicht auch durch aufmerksames Verfolgen, was einem selbst geschieht? Es wäre dies oft einprägsamer als fremde Geschichten zu lesen.

5. Leben nach dem Doppelgebot der Liebe

Pro memoria: Jesus sagte ...

Mt 22,37 ... Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.

Mt 22,39 Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Mt 22,40 An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

Und lieben heisst, 1. Gott, 2. dem Nächsten und 3. sich selbst **uneigennützig** Gutes tun! Sich selbst uneigennützig ...? Wie kann das gehen?

Sich selbst lieben: *die Seele weiter in Richtung Vollkommenheit nähren, sie in Demut Jesus zu Seiner Freude näher bringen. Dazu ihr geistige Nahrung geben und unseren Körper als möglichst gesundes Gefährt erhalten.¹*

Vergebung: Vergib dem Nächsten bedingungslos, wenn er gegen Dich gefehlt hat. Vergessen brauchst Du das Anliegen deswegen nicht. Es soll jedoch nicht mehr belasten können!

6. Gedankenkontrolle

Gedanken sind Energien

«Wir sind Ebenbilder und Teile unseres Schöpfers, und was immer wir denken und tun ist Ewigkeit in IHM, durchdrungen von Seinem GEIST, der ebenso in uns wohnt. Alles, was wir mit unseren Gedanken, Worten und Taten schöpfen, für deren Vollendung wir verantwortlich sind, hat ewiges Leben.» [Samuel S.]:

Nichts, was wir denken, geht verloren und hat seine Konsequenzen und diese Gedanken müssen rein werden, dem Doppelgebot der Liebe entsprechen.

Gedankenkontrolle

Bewährt hat sich, beim Morgengebet sich mit bewusst guten Gedanken auf das, was erwartet wird, vorzubereiten, den Abend mit einer kritischen Rückschau abzuschließen und so seine Gedanken in den Griff zu bekommen, d.h. zu reinigen.

7. Quellennachweise

Literatur <http://universus-org.com/literatur/>

Grundlagen <http://universus-org.com/2018/02/10/buchveroeffentlichung-der-sinn-des-lebens/>

Sendungen <http://universus-org.com/2021/06/01/interviews-zum-sinn-des-lebens/>

Links <http://universus-org.com/web-links/>
<https://www.youtube.com/@litti7556> mit zahlreichen Videos aus verschiedenen Quellen.

¹ Kompendium S. 98, siehe Quellennachweis Grundlagen